

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Hastellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühre: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongeschloß Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juni d. J. den: ordentlichen Professor der Statistik, der Verwaltungslehre und des österreichischen Verwaltungsrechtes an der Universität in Lemberg, Hofrate Dr. Thaddäus Pilat aus Anlaß der von ihm erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. dem Sektionsrate im Eisenbahnministerium Dr. Karl Freiherrn von B a n a s den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Oberforstrate und Vorstände der Forst- und Domänen-Direktion in Görz Michael Staining er aus Anlaß der erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Forstrate Alois S o b a n z das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. den Forstrat Rudolf T h o m a zum Oberforstrate und Vorstände der Forst- und Domänen-Direktion in Görz allergnädigst zu ernennen geruht.

Giovanelli m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. Juli 1902 (Nr. 156) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 28 „Wenzel „Der Scherer“ vom 15. Jänner 2015 (Juli 1902).
- Nr. 50 „Bote aus dem Egertal“ vom 2. Juli 1902
- Nr. 27 „Český List“ vom 3. Juli 1902.
- Nr. 5 „Karykatyry“ vom 1. Juli 1902.
- Nr. 27 „Monitor“ vom 29. Juni 1902.
- Nr. 26 „Dabrovnik“ vom 29. Juni 1902.

## Feuilleton.

### Feige.

Eine Erzählung aus den Bergen von **Gustav Eßfel.**  
(Nachdruck verboten.)

In dem Gasthose von St. Pierre, am Fuße des Aufgangs zur Sattelhöhe des Großen St. Bernhard, hatte sich eine muntere kleine Touristenschar zusammengefunden.

„Hier, Kinder, nehmen wir die letzte Wegzehrung“, scherzte der joviale, alte Justizrat Berner, „denn nun geht es in das Totental, am Totenberge vorbei nach der Totenkapelle. Wenn wir dann auf diesem Dornenwege das Hospiz erreichen, werden wir uns wie im Himmel fühlen. Also noch eine tüchtige Herzkostung, und dann: Ade, du schönöde Welt! Prost, Doktor!“

Er trank und blinzelte einem jüngeren Mitgliede der Gesellschaft zu. Die Gegenbewegung des in solcher Weise Ausgezeichneten war wenig kommentmäßig. Doktor Sontheim war über seine Jahre ernst und gemessen, gerade das, was Frieda Berner reizte, dieser Reisebekanntschafft näher zu treten.

In einem Punkte waren sie Gegner. Sie fand dieses Emporstiegen auf ausgetretenen Pfaden greulich und hätte liebsten die Wege der Gemüthlicher gewählt. Sontheim war der Ansicht, daß nur dem sicher Fußenden die ganze Größe und Schönheit der ewigen Berge sich offenbare, daß der Kampf mit den gepanzerten Niesen lächerlich, zwecklos und für den Menschen todbringend sei.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Reise des Königs Viktor Emanuel III.

Der „Pester Lloyd“ knüpft an die Reise des Königs Viktor Emanuel III. Betrachtungen, in welchen es heißt: Wenn man es schon ganz aus dem Bereiche jeder Zufälligkeit entziehen will, daß der König von Italien, da er zum erstenmale die Grenzen seines Staates überschreitet, die Reise nach Rußland antritt, dann zwingt die Wirklichkeit zu dem Schlusse, daß das nur ein neuerliches Zeugnis sein kann für das unbedingte Vertrauen, für die volle Harmonie, die im Dreibunde obwaltet und für seine bewährte Friedens-tendenz. Dieses Vertrauen hat nie gefehlt. Darum hat sich ja auch unter freudiger Zustimmung aller Teilnehmer an diesem Bunde die Annäherung zwischen Italien und Frankreich erreichen lassen. Wohl hat man in Frankreich von der Ministerbank die Erklärung abgegeben, man habe sich die Ueberzeugung verschafft, daß Italien, welches im Dreibunde verharre, keinerlei unfreundliche Absichten gegen Frankreich hege. Diese Ueberzeugung hätten sich aber die Franzosen schon lange verschaffen können. Am Dreibunde lag es nicht, daß das nicht geschah. Die Franzosen haben sich geändert, und nicht der Dreibund, der in der alten Gestalt, mit dem alten Inhalte, mit dem alten Ziele sich wieder erneuert hat, weil seine Gründer und Schirmer noch immer die Erhaltung des Friedens als ihre einzige Aufgabe betrachten. Es sieht kein Mitglied des Dreibundes auch nur im mindesten an, daß der König von Italien eine Macht des Zweibundes vor allen übrigen Großstaaten aussucht, daß seine erste Auslandsreise dem Zaren gilt. Die Reise ist ein leuchtendes Zeichen des ungeführten Friedens; der König von Italien erfüllt mit dieser Reise gleichsam die Mission eines fürstlichen Dreibundsapostels. Freilich, bedeutendere Befehrunqschwierigkeiten wird er auch kaum mehr in Rußland zu überwinden haben, das ja schon mit Oesterreich-Ungarn, wenigstens über eine lokale Erhaltung des Friedens, des status quo am Balkan, sich längst verständigt hat. Darum besagt die Reise des Königs von Italien nach Rußland nichts anderes, als daß Dreibund und Zweibund einander im Schirmen des Friedens ergänzen.

War Doktor Sontheim feige? Frieda Berger hatte nichts so sehr wie einen feigen Mann. Sonst hatte er ja alle Eigenschaften, die einen Mann auszeichnen und liebenswert machen. Sie sann auf ein Mittel, um seinen Mut zu erproben; versagte der, dann schlug ihre heimlich erwachte Bewunderung in Berachtung um. Alles, nur keinen feigen Mann!

Sie waren weiter gewandert.

Die bisher begangene bequeme Fahrstraße endete in St. Pierre; auf rauhem Pfade ging es aufwärts. Noch flatterte hier und da ein grünes Band, eine sonnenbeglänzte Matte, zwischen grauem Gestein. Dann verblaßten die dem Auge so gefälligen, von organischem Leben zeugenden Farben mehr und mehr. Das Licht erlosch in Wolkennebeln. Der sich aufstauende fürchterliche Engpaß brachte wehmütige Erinnerungen an das gestern durchwanderte, liebliche Entremontetal. Alles Leben erstarb in der eisernen Umklammerung der Felsen und Firne. Das muntere Geplauder verstanmt.

Nur eine fühlte sich frei und froh und wie zur Zaudzen gestimmt — Frieda Berner. Mit der Fahrstraße war das letzte Kulturband zerrissen. Diese Wege wandelten die Dede und das Grauen. Die Starrheit, die Kälte und das Schweigen des Todes, waren um sie her. Eine wunderbare Welt!

Neben ihr schritt Doktor Sontheim, still und in sich gefehrt. Sie neckte ihn mit seiner Schweigsamkeit. Er gab einsilbige Antworten. Das ärgerte sie. War sie ihm so gleichgültig?

Vorbei an der Totenwand! Vorbei an der Totenkopelle mit ihren mumienhaft zusammengeschrumpften Leichen, denen man zur späteren Agnoszierung

## England.

Ueber die zweite Sitzung der Kolonialkonferenz in London erhält die „Pol. Korr.“ von dort folgenden Bericht: Wie in der ersten Beratung waren auch in der zweiten, die volle zwei Stunden dauerte, alle kolonialen Premiers, die Unterstaatssekretäre Lord Onslow und Sir Montague Denny anwesend, ferner, da es sich um die Frage der Reichsverteidigung handeln sollte, der erste Lord der Admiralität, Earl of Selborne, der in Begleitung des Sekretärs der Admiralität, Arnold Forster und des Admirals Custance erschien, und Kriegsminister Brodrick, welcher der Chef des Intelligenz-Departements, Generalleutnant Sir W. Nicholson, mitgebracht hatte. Auf spezielle Aufforderung war auch der australische Landesverteidigungs-Minister, Sir John Forrest, erschienen. Entsprechend dem Standpunkte, daß eine Verständigung über die Verteidigung der Reichsglieder zur See als Basis für die Erwägung militärischer Fragen dienen müsse, hielt zunächst Graf Selborne eine Rede, in der er äußerst maßvolle Ansichten vertrat. Die Pläne der Admiralität sollen gerade infolge der beobachteten weisen Beschränkung alle Aussicht auf Annahme haben; nichts Drastisches oder Einschneidendes wurde vorgeschlagen, nicht einmal etwas von neuem Charakter. Die Rede Selbornes übte daher auf die Vertreter der Kolonien einen ausgezeichneten Eindruck aus. Die Premiers der Kolonien äußerten sich der Reihe nach in kurzen, für den Lord der Admiralität sehr anerkennenden Erklärungen. Es trat in der Diskussion hervor, daß für die Beteiligung der Kolonien an der Verteidigung zur See drei Wege als möglich erscheinen. Der Premier von Australien, Barton, legte nahe, ohne seinen Plan gerade energisch zu befürworten, daß die Beiträge der Kolonien zur Schaffung eines Kerns für einen kolonialen Zweig der Marine verwendet werden sollten. Der Premier von Neu-Seeland, Seddon, trat mit seiner gewöhnlichen Energie für die Idee ein, diese Beiträge für die Erhaltung eines Reichsgeschwaders in den kolonialen Gewässern zu bestimmen, u. Springg verlangte, daß die Beisteuer einfach der Flotte zufließen sollte, um aus ihr die Kosten für die Ausrüstung und Erhaltung möglichst vieler Schiffe zu bestreiten. Durch die Debatte wurde hervorgehoben, daß die Schaffung einer Kolonialflotte

durch etwaige Angehörige, die im Leben getragenen Kleider gelassen! Endlich wieder ein Lebenszeichen!

„O, das herrliche Edelweiß da oben zwischen den Felsen!“ ruft sie mit leuchtenden Augen. „Wer mir das brächte!“

Sie haben Raft gemacht und sind deren bedürftig. Es ist ein wunderbarer Aussichtspunkt.

Der Wolfennebel ist unter ihnen zurückgeblieben. Er schwebt über dem Abgrunde, der neben ihnen sich auftut. Sie sitzen hier im Sonnenschein wie am Ufer eines Sees. Weit drüben am jenseitigen Strande liegt blühend und blinkend eine Zauberwelt. Aus breit gelagerten Gletschern ragen spitze Felsenhörner auf. Grüne Matten umrahmen kleine blaue Seen, sogenannte Meeräugen. Unter den Firnen rauschen, wie unter wirklichen Brüden, Sturzbäche hervor, die Verböten todbringender Lawinen, Gletscherstürzen und Erdbeben.

Frieda sieht alles das nicht. Sie sieht nur die Blumen an schwindelnder Felsenwand, nach denen sie vergebens Verlangen trägt. Aller Augen haben sich den winzigen weißen Pünktchen zugewandt, die dort eben in der schwarzen Felsenöde das Leben bedeuten. Ernste und heitere Bemerkungen wechseln ab. Jene Blumen sind unerreichbar für Menschenhände. Das ist das allgemeine Urteil. Auch Doktor Sontheim blickt hinauf. Er scheint die Entfernung abzuwägen, die Gefahr. Wird er es wagen, seinen Mut bewähren? O, wenn er es täte! Sie wollte zum Lohne ihm alles geben, Herz und Hand, sich selbst. Diese eine tollkühne Tat und die schon in ihr glühende Bewunderung schäft sich zur Liebe an. Ihr Herz pocht wild in freudiger Erwartung.

ein kostspieliges Experiment wäre und daß die Gefahr der Veraltung der Schiffe schnell eintreten würde. Andererseits kann man sich nicht versprechen, daß der Enthusiasmus der Kolonien aufrecht erhalten werden könnte, wenn die Beiträge einfach in dem allgemeinen Auslagenfondes veränken. Seddon wünschte die Fortdauer und Weiterentwicklung des bestehenden australischen Systems, nach dem ein Geschwader das ganze Jahr hindurch in den südlichen Gewässern auf Kosten der australischen Regierungen (etwa 130.000 Pfund Sterling jährlich) unterhalten werden soll. Das Geschwader soll, wie er ausführt, durch Vermehrung der Kreuzer und Außerstellung älterer Kanonenboote verstärkt, und für letztere soll ebenfalls eine moderne und bessere Klasse von Kreuzern eingestellt werden. Ferner sollen Torpedobootzerstörer hinzukommen, die Mehrkosten wären nach dem bestehenden Abkommen auf Grund der Bevölkerungsziffer zu verteilen. Weiterhin erklärte er es für einen Vorteil des Reiches, einen subventionierten Postdampfdienst zwischen Australien, Neu-Seeland, Kanada und Britannien einzurichten. Die Schiffe müßten britisches Eigentum und der Klasse und Ausrüstung nach geeignet sein, in Kriegszeiten als Hilfskreuzer eingestellt zu werden. Man kam einstimmig dahin überein, daß die Vorschläge des Earl of Selborne der unmittelbaren Erwägung wert seien und daß sie den Gegenstand von Privatberatungen der Premier's bilden sollten, bevor die Frage wieder von der Konferenz in Erwägung gezogen wird.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 10. Juli.

Der Krakauer „Czas“ meldet aus Wien: „Eines der Postulate des Polen-Klubs in national-politischer Beziehung nähert sich der Verwirklichung. Im nächsten Jahre wird am polnischen Gymnasium in Teschen die erste Maturitäts-Prüfung stattfinden, und schon in dem Budget, das dem Abgeordnetenhaus im Herbst des nächsten Jahres vorgelegt werden wird, muß daher die Verstaatlichung ihren Ausdruck finden. Die Regierung hat sich nämlich verpflichtet, das Teschener Gymnasium sofort nach der Maturitäts-Prüfung zu verstaatlichen. Neben diesem Postulate, das im Prinzip schon verwirklicht ist, verbleibt noch ein anderes ernstes Postulat, nämlich die Einführung der polnischen Sprache als Amtssprache bei den Post- und Telegraphen-Ämtern in Galizien.“

Das „Deutsche Volksblatt“ glaubt, daß nach der Lage der Dinge die bevorstehenden Ministerkonferenzen über den Ausgleich entscheidender Natur sein werden. Herr von Széll habe die Bedingungen, unter denen Oesterreich zu einer Erneuerung des Ausgleiches bereit sei, kennen gelernt, er sei aber auch darüber nicht im unklaren geblieben, daß diese Bedingungen das Minimum bilden, auf dessen Gewährung Oesterreich unter allen Umständen bestehen müsse; Ungarn müsse diesmal ausreichende Garantien für die loyale Einhaltung der mit Oesterreich zu

schließenden Verträge geben. Das sei die Basis, auf der Oesterreich über die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gemeinamkeit mit der jenseitigen Reichshälfte verhandeln könne. Oesterreich habe keine Ursache, der Entscheidung mit Unruhe entgegenzusehen.

„Budiboj“ sieht den bevorstehenden deutsch-czechischen Verständigungs-Konferenz nicht ohne Sorge entgegen. Im czechischen Lager gebe es noch immer zahlreiche Elemente, denen eine lärmende Opposition mehr imponiere als das Gebot des nüchternen Verstandes, und im deutschen Lager fehle es an gutem Willen, den Czechen in sprachlicher Beziehung entgegenzukommen. Die jungczechische Partei habe sich aber gerade in der Sprachenfrage zu weit vorgewagt, um ein Zurückweichen riskieren zu können. Es sei daher kaum wahrscheinlich, daß es zu einer Einigung kommen werde.

„Pravo Lidu“ betont, daß zwischen den Parteien im böhmischen Landtage ein geradezu harmonischer Friedenszustand herrsche. An dieser Harmonie könne der Oberstlandmarschall seine Freude haben. Der Respekt vor dem Landtage werde aber hiedurch kaum gehoben.

Der italienische Senat ist dem Beispiele der Kammer gefolgt und hat sich am Samstag auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Ministerpräsident Zanardelli, dem sehr viel daran lag, den Senat noch länger beisammenzuhalten, damit er wenigstens einige der von der Kammer in den letzten Wochen beschlossenen Gesetze noch vor der Vertagung annehmen könne, hat sich vergebens bemüht, die Ferialsehnjucht der ersten Kammer zu bekämpfen. Er hatte eine Unterredung mit dem Senatspräsidenten Saracco, um durch ihn auf die rom-müden Senatoren einzuwirken. Sie sollten mindestens noch das Gesetz über die neuen Nebenbahnen beraten. Als Saracco sich weigerte, schlug Zanardelli eine kurze Nachsitzung Ende Juli vor. Aber auch davon wollte Saracco nichts wissen, und so bleiben die von der Kammer beschlossenen Gesetze samt und sonders bis zum November liegen.

Aus Newyork wird berichtet: General Lee veröffentlicht eine, großes Aufsehen erregende Erklärung, daß Kuban an der Schwelle der Anarchie stehe. Zunächst sei der finanzielle Zusammenbruch des Landes zu befürchten, weil Kubas Einnahmen allein aus den Zöllen kämen, letztere jedoch stark in Abnahme begriffen seien, seit die Amerikaner die Insel verlassen haben. Ferner ständen die schlimmsten Unruhen der Regier bevor, die früher den Aufständischen angehört hatten. Nicht weniger als 40.000 solcher Regier verlangen ihren rückständigen Sold. Dazu komme noch das Schüren der Politiker gegen den Präsidenten Palma, den nur eine ganz kleine Partei gewählt habe. Eine vorläufige Rettung der Republik sei nur möglich durch sofortige Gewährung von Handelsvorteilen an Amerika. Wenn dies nicht geschehe, sei die Anarchie sicher. Das würde aber gleichbedeutend sein mit einem Eingreifen der Amerikaner und der Einverleibung der Insel in die Vereinigten Staaten.

**Der Schwiegersohn auf Probe.**

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(64. Fortsetzung.)

„Nun, und das wäre?“ tönte es spitz zurück.  
„Ihr Herr Bruder hat Ihnen vermutlich nicht verborgen, in welcher Absicht ich gewagt habe, sein Haus zu betreten?“

„Aber, mein Herr, ich verstehe Ihre Frage nicht!“  
„O, mein gnädiges Fräulein, verzeihen Sie gütigst, wenn ich doch anzunehmen wage, daß Sie meine Frage verstehen! Ich glaube sogar, daß Sie dieselbe mit Ihrer glänzenden Intelligenz sehr wohl begreifen, daß Sie wissen, zu welchem Zwecke ich mich hier aufhalte, doch mit der außerordentlichen Diskretion, die Sie ebenso ehrt, wie auszeichnet, wollen Sie es nicht wissen!“

„Aber, Herr — Herr Schulze — —“  
„In jedem Falle“, fuhr Max fort, ohne sie zu Worte kommen zu lassen, „erachte ich es trotzdem für meine Pflicht, mein gnädigstes Fräulein, Sie insonderheit von meinen Absichten in Kenntnis zu setzen! Ihnen ein Geheimnis daraus machen, hieße Sie kränken, hieße die Achtung verletzen, die Ihnen in so vollem Maße gebührt. Ich wäre Ihrer Güte unwürdig, wenn ich mich nicht vor Ihnen wie vor einer hohen erhabenen Gebieterin demutsvoll neigte und Ihnen gestände: Mein hochgeehrtes, gnädiges Fräulein, ich bin in der Absicht gekommen, mich um die Hand Fräulein Annas, Ihrer Nichte, zu bewerben!“

„Ganz gut, Herr Schulze, aber ich — —“  
„Wenn ich Sie um Ihr geneigtes Wohlwollen ersuchte, wäre ich zweifellos ein Elender! Nein, seien Sie streng, unbeugsam! Es bedarf Ihres hohen Scharfblicks in vollem Maße, denn Ihr Fräulein Nichte muß glücklich werden — sie muß, sage ich, denn sie verdient das in jeder Beziehung!“

**Tagesneuigkeiten.**

— (Doppelt beschriebene Postkarten.) Man kann ganz leicht eine Postkarte zweimal beschreiben, also doppelt ausnützen, ohne daß dadurch die Deutlichkeit beeinträchtigt wird. Man beschreibt die ganze Karte z. B. zunächst mit roter Tinte. Darnach nimmt man grüne Tinte und beschreibt die ganze Karte noch einmal ohne Rücksicht auf die schon vorhandene rote Schrift, nur daß diese schon trocken sein muß, damit sich die rote und grüne Tinte nicht flüssig vermischen. Das Ergebnis ist ein krauses Durcheinander von Rot und Grün, dessen Entziffern jedenfalls längere Zeit und Mühe in Anspruch nehmen würde. Mittels eines roten und eines grünen Glases ist es jedoch ganz leicht, die beiden übereinander geschriebenen Texte zu trennen. Betrachtet man die Karte durch ein grünes Glas, so verschwindet die grüne Schrift für das Auge vollständig, während die rote Schrift deutlich in schwarzem Farbton und sich wie jede gewöhnliche Schrift mit Leichtigkeit lesen läßt. Hat man die rote Schrift fertig gelesen, so nimmt man ein rotes Glas und liest damit weiter. Es verschwindet jetzt die rote Schrift, während die grüne deutlich hervortritt. Wenn dieses Verfahren auch keinen praktischen Wert hat, so kann es vielleicht in manchen Fällen von Nutzen sein, so zum Beispiel für ängstliche Gemüter, die den Briefträger im Verdacht haben, daß er ihre Postkarten vor dem Abliefern durchlese. Hauptsache bleibt nur, daß die Farben der Tinten und Gläser bei durchscheinendem Lichte möglichst übereinstimmen.

— („Fräulein Droschke-entwischer“) ist die neueste Errungenschaft des Landes, das Anspruch darauf macht, die fortgeschrittenste Gesehgebung zu besitzen überhaupt in jeder Hinsicht am gründlichsten mit allen Abzweigungen gebrochen zu haben. In der neuseeländischen Stadt Nelson kann sich jeder das Vergnügen leisten, in einer von zarten Händen gelenkten Droschke zu fahren, und es scheint dort nur noch eine Frage der Zeit zu sein, daß auch Pferdebahnen und Omnibusse vom Ewig-Weiblichen ererbt werden. Vor einiger Zeit kaufte sich eine Dame in der erwähnten Stadt eine Droschke und trat frischen Muttes mit ihren männlichen Kollegen in Konkurrenz, die nicht sehr erbaud davon zu sein schienen, und sie sofort unbenutzten. Weil sie versäumt hat, sich eine Lizenz zur Ausübung dieses Berufes zu verschaffen. Diefem Unheil wurde aber bald abgeholfen, und Fräulein Droschke-entwischer ist jetzt in jeder Beziehung mit ihren Konkurrenten gleichberechtigt, die nun weiter nichts tun können, als zuzusehen und ihrem Verrag in nicht allzu guten Wünschen Luft zu machen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain

hielt gestern vormittags im großen Saale des „Restni Dom“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Gesellschaftspräsident, Herr Landeshauptmann v. Detela, begrüßte die erschienenen Mitglieder und teilte sodann mit, daß Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr v. Hejn brüngerer Amtsanangelegenheiten halber der Generalversammlung nicht beiwohnen könne, daß er aber der Landwirtschaftsgesellschaft schriftlich die besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen entboten habe. Wir sind überzeugt, sagte der Herr Präsident, daß diese Wünsche Seine Excellenz aus dem Herzen kommen, denn seine ganze Tätigkeit bietet uns einen Beweis, welch reges Interesse der Herr Landeschef den Bestrebungen der Landwirtschaftsgesellschaft und überhaupt den landwirtschaftlichen Interessen des Landes entgegenbringt.

„Aber, mein lieber Herr, ich weiß nicht, ich sehe nicht ein, weshalb Sie sich deshalb an mich wenden — Anna hat doch ihren Vater!“

„Gewiß, gewiß, mein gnädiges Fräulein, — um zum Ersatz der Mühe, die Sie gütigst aufzuwenden gedenken, um meinen Charakter zu studieren, erlaube ich Sie mir, mich gänzlich zu Ihrer Verfügung zu stellen und die grenzenlose Freude, Ihnen möglicherweise einen Dienst erweisen zu können, als eine hohe Ehre zu beanspruchen!“

Aspasia war betäubt, verwirrt, verdutzt durch den Wortschwall Max Schulzes und durch die unerwartete, aber desto schmeichelhaftere Hochachtung, die er vor ihr zu haben schien. Sie begann zu überlegen. Sollte sie von seinem Anerbieten Gebrauch machen? Durfte sie ihm vertrauen? Ei nun, auf einen Versuch kam es schließlich nicht an!

„Einen Dienst?“ hauchte sie mit einem Versuch zu erröten. „Mein Gott, ich suche — ich finde nichts — ich weiß nicht — —“

„O, mein gnädiges Fräulein — suchen Sie finden Sie — es würde mich so unendlich glücklich machen!“ flüsterte Max mit vibrierender Stimme, ihr dabei mit faszinierendem Blicke ins Auge sehend.

„Nun denn“ — Aspasia schlug die Augen schamhaft wie ein Bäckisch nieder und zierte sich kokett wie nur je ein junges Dämchen — „da Sie durchdacht wollen, Herr Schulze — mir fällt augenblicklich weiter nichts ein, als — da ist zum Beispiel unser Nachbar, unser Freund, der Herr Amtmann! Wenn Sie vielleicht — — Aber Sie kennen ihn selbst ja gar nicht — es wäre zuviel verlangt — nein, nein!“

„O, mein gnädiges Fräulein, gestatten Sie gütigst — was schadet es, wenn ich ihn nicht kenne? Wenn ich Ihnen irgendwie von Nutzen sein könnte, wie ich unendlich gern geschähe es! Wollen Sie mir nicht an deuten — —?“

(Fortsetzung folgt.)

Doktor Sonthheim wendet sich ab. Er verharrt in seiner Stellung. Ihre Blicke begegnen sich. Stahlhart und scharf fliegt der ihrige hinüber. „Feigling!“ steht darin. Seine Abwehr ist ein mildes, bedauerndes Lächeln. Und aller Augen gingen von den Blumen zu ihm.

O du Memme, du unmännlicher Mann! O du elender Feigling! strömt es ihr heiß vom Herzen. Sie verachtet ihn.

Eine allgemeine Unterhaltung und erneute Lustigkeit greift Platz, die nur bei Frieda etwas gewalt erscheint.

Auf einmal tönt von der Felswand her ein jäher Aufschrei, der alle verstummen macht.

Ein dunkler Körper faust in die Tiefe, aus der ein Laut wie von brechendem Holze heraufklingt.

Ein Mensch ist abgestürzt!

Entsetzen lähmt Zungen und Glieder.

Wer?

Keiner weiß es. Keiner wagt es, sich umzublicken, aus Furcht, eine liebe Gestalt, auf die er nicht acht gehabt, zu vermischen.

Doktor Sonthheim ist der erste, der sich aus seiner Erstarrung reißt.

„Es ist der Gamsbub!“ ruft er. „Er hat die Blumen herabholen wollen und ist abgestürzt.“

Aufs neue von Grauen durchschauert und doch auch erleichtert blickt einer den anderen an.

Ja, der Gamsbub ist's, den sie von St. Pierre mitgenommen, um sie zum Hospiz hinauf zu führen! Niemand hat auf ihn acht gehabt. Er hat sich fortgeschlichen, wohl erwartend, daß man ihm das unterzagen würde. Jugendübermut, Ehrgeiz, vielleicht auch die Aussicht auf ein Trinkgeld haben ihn getrieben, die Felsen zu erklimmen und zu tun, was niemand wagt, das Edelweiß für die schöne junge Dame zu pflücken. (Schluß folgt.)

Wir haben an ihm stets einen warmen Förderer unserer Bemühungen sowohl bei der Zentralregierung als auch im Landtage gefunden.

Der Herr Gesellschaftspräsident stellte hierauf der Versammlung den Herrn t. t. Bezirkshauptmann Ritter Laschan v. Moorland vor und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Landeskulturreferat gerade Herrn v. Laschan anvertraut worden. Derselbe habe bereits als Bezirkshauptmann in Adelsberg den Beweis erbracht, daß er Sinn und Herz für die landwirtschaftlichen Interessen besitze. Hierbei gedachte der Herr Gesellschaftspräsident auch des früheren Landeskulturreferenten, des Herrn Barons v. Schönberger, dessen Bemühungen namentlich um die Weingartenbesitzer in Unterkrain hervorgehoben zu werden verdienen.

Die Landwirtschaftsgesellschaft macht von Jahr zu Jahr erfreulichere Fortschritte; sie zählt gegenwärtig über 5000 Mitglieder, gewiß ein Beweis, wie sehr die Bevölkerung von der Notwendigkeit der Konzentration aller Kräfte und der Standesorganisation durchdrungen ist. Als im Jahre 1821 die erste Generalversammlung der Gesellschaft stattfand, zählte dieselbe nur 32 Mitglieder, teils Beamte, teils Herrschaftsbesitzer, Geistliche zc.; heutzutage ist die Gesellschaft bereits zu einer Volksorganisation geworden. Das Gesellschaftsorgan „Kmetovalec“ erscheint in 6000 Exemplaren, die Erfordernisse der Gesellschaft betragen im abgelaufenen Vereinsjahre rund 333.000 K., der Gesamtverkehr bezifferte sich auf mehr als eine halbe Million Kronen.

Der Herr Gesellschaftspräsident widmete den verstorbenen Gesellschaftsmitgliedern einen warmen Nachruf, namentlich gedachte er des Landesbaurates Witschl, welcher der Gesellschaft seit 1853 als Mitglied und seit 1870 als Mitglied des Zentralausschusses angehört hatte, sowie des Amtsdirektors der Krainischen Sparkasse, Herrn Dr. Josef Suppan, welchem die Gesellschaft aufrichtigen Dank insbesondere dafür zollen müsse, daß die Krainische Sparkasse die Regenerierung der Weingärten in Unterkrain kräftigst gefördert habe.

Dann begrüßte der Herr Gesellschaftspräsident die erschienenen Vertreter des krainischen Großgrundbesitzes und brachte zum Schlusse ein mit Begeisterung aufgenommenes dreimaliges Slava auf Seine Majestät den Kaiser aus.

Herr Bezirkshauptmann Ritter Laschan v. Moorland dankte dem Vorsitzenden für die an ihn gerichteten Begrüßungsworte und bemerkte weiters, daß auch ihn Seine Excellenz der Herr Landespräsident beauftragt habe, der Versammlung seine besten Wünsche mit der Versicherung zu übermitteln, Seine Excellenz werde stets die Bestrebungen der Landwirtschaftsgesellschaft nach Kräften fördern. Wie weiters der Herr Bezirkshauptmann seinerseits versicherte, wird auch er als Referent über die Landeskultur sein bestes Können für ein erfolgreiches Wirken der Gesellschaft einsetzen.

Hierauf erstattete der Direktor der Landwirtschaftsgesellschaft, Herr Gustav Pirce, den Rechenschaftsbericht des Zentralausschusses. Aus Ersparungsgründlichen ist heuer der Bericht nicht in Druck gelegt worden. Die Mitgliederzahl betrug 5163, die Zahl der Filialen 112, welche letztere 23 Baum- und 20 Rebschulen besitzen. Aus den Rebschulen wurden 118.800 verebelte und 227.000 Wurzelreben abgegeben. Fünf Filialen besitzen eigene Gebäude, eine Filiale (Bigan, Oberkrain) verwendet zum Maschinenbetriebe Wasserkraft. An der Hufbeschlagschule wurden zwei Lehrkurse abgehalten; übrigens soll diese Schule reorganisiert werden, welche Angelegenheit voraussichtlich schon in der nächsten Generalversammlung zur Sprache gelangen wird.

Die Gesellschafts-Baumschule (die älteste der Monarchie) hat 20.000 hochstämmige und 1000 Spalierbäume abgegeben. Die Haushaltungsschule erfreut sich großen Interesses; es melden sich stets mehr Mädchen, als darin Aufnahme finden können. Der Fond für die Prämierung alter verdienstvoller Diensthöfen hat die Höhe von 1297 K 60 h erreicht; damit den eingelaufenen Spenden konnten im Vorjahre 20 Diensthöfen, die 40 bis 53 Jahre in ein und demselben Hause beschäftigt waren, betitelt werden. Das Vereinsorgan „Kmetovalec“, das bereits das 19. Jahr erscheint, hat eine Auflage von rund 6000 Exemplaren; für die deutschen Mitglieder der Gesellschaft wurde wie in den Vorjahren die Zeitschrift „Der Delonom“ abonniert. Die Gesellschaft versorgt ihre Mitglieder in großen Mengen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, ohne hierfür irgendeinen Gewinn zu beanspruchen. Die künstlichen Düngemittel anbelangend, wurden davon in 9 Jahren über 200 Waggons abgesetzt. — Die Gesellschaft ist dem Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Wien als Mitglied beigetreten.

Der Berichterstatter führte sodann alle die landwirtschaftlichen Zweige an, denen die Gesellschaft ihre Fürsorge zuwendet; hieher gehören namentlich der Weinbau, um welchen sich Herr Wanderlehrer Gombač wesentliche Verdienste erworben, die Obstbaumzucht, die Rind-, Schaf-, Schweine- und Pferdezücht, die Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, der landwirtschaftliche Unterricht, die Gründung von Genossenschaften (darunter gibt es 16 Molkereigenossenschaften) zc. Hierbei wurde die Gesellschaft vom Ackerbauministerium, der t. t. Landesregierung, der Landesvertretung und der Krainischen Sparkasse kräftigst unterstützt; allen diesen Faktoren wird im Berichte der Dank des Zentralausschusses ausgesprochen.

Der Rechenschaftsbericht sowie die Gesellschaftsrechnung pro 1901 (aus welcher wir die wichtigsten Daten kurzlich bereits veröffentlicht haben) und der Voranschlag pro 1902 wurden ohne Debatte genehmigt, und sodann erfolgte die Neuwahl des Gesellschafts-Vizepräsidenten, die Wahl von vier Mitgliedern in den Zentralausschuß, sowie die Wahl zweier Rechnungsrevisoren. Gewählt wurden:

a) neuerdings zum Gesellschafts-Vizepräsidenten der nach den Statuten ausgetretene Herr Direktor Franz Borse (mit 154 Stimmen);

b) in den Zentralausschuß die bisherigen Mitglieder, die Herren: Anton Graf Barbo, Herrschaftsbesitzer in

Kroisfenbach, mit 171 Stimmen, Leopold Baron Liechtenberg, Herrschaftsbesitzer in Habbach, mit 161 Stimmen, und Alois Paulin, t. t. Ober-Tierarzt in Laibach, mit 148 Stimmen; an Stelle des verstorbenen Landesbaurates Witschl wurde Herr Franz Pablin, t. t. Oberingenieur in Laibach, mit 167 Stimmen neu gewählt;

c) als Rechnungsrevisoren neuerlich die Herren Dragotin Zagar und Fr. Triller mit 127 Stimmen.

Ueber Antrag des Zentralausschusses wurden die neugegründeten Filialen in Weißenfels, Gorenje bei Adelsberg, Radomlje, Ratel, Reifen, Selo bei Velbes und Urec bestätigt.

Unter den Berichten und Anträgen der Filialen gelangten folgende zur Verhandlung:

1.) Die Filiale Rudolfswert beantragte, es sei behufs Straifizierung der Reben für Unterkrain eine Zentralanstalt zu errichten, und die Landwirtschaftsgesellschaft möge sich zu diesem Zwecke mit der t. t. Landesregierung ins Einvernehmen setzen. Der Antrag gelangte mit der Modifizierung, daß von der Errichtung einer Zentralstelle abzusehen sei, dafür aber fünf Filialen größere Subventionen zu dem gedachten Zwecke erhalten sollen, zur Annahme.

Die Filiale in Rudolfswert beantragte weiters, die Landwirtschaftsgesellschaft möge dahin wirken, daß an der t. t. Lehrerbildungsanstalt in Laibach für den Unterricht in der Landwirtschaft ein Fachlehrer angestellt werde und daß sodann, sobald eine genügende Anzahl von sachlich geschulten Lehrern vorhanden sein wird, an den Volksschulen landwirtschaftliche Fortbildungskurse einzuführen seien. — Angenommen.

Dieselbe Filiale stellte den Antrag, daß bis zum nächsten Frühjahr eine Belehrung über die Notwendigkeit des allgemeinen und ausgiebigen Räucherns gegen den Frost sowie über eine erfolgreiche Organisation der Gemeinden für eine erfolgreiche Abwehr dieses Schabens zu veranstalten sei. — Angenommen.

Endlich beantragte die Filiale Rudolfswert, der Zentralausschuß möge die im Jahre 1899 ausgegebenen Bestimmungen, betreffend die Errichtung von Anstalten und Stationen für Schweinezücht, abändern, da dieselben in ihrer gegenwärtigen Form unseren Verhältnissen nicht entsprechen; der Zentralausschuß möge weiters die Errichtung solcher Stationen, insbesondere in solchen Gegenden, welche sich bereits mit der Schweinezücht befassen, fördern. Der Antrag wurde, nachdem ihn Herr Adjunkt Rohman begründet hatte, angenommen.

Die Filiale Wippach wendete sich an den Zentralausschuß mit dem Ansuchen, dahin zu wirken, daß: 1.) die weintraffigen Zuchtbeur zu einem niedrigeren Preise abgegeben werden; 2.) daß das Gesetz über die Rindviehzucht strenger gehandhabt werde; 3.) daß eine bessere Rasse von Schafen zur Einführung gelange; 4.) daß die Obstzüchter den Branntwein aus ihren eigenen Obsterzeugnissen steuerfrei herstellen dürften; 5.) daß in Laibach eine Zentral-Weingenoossenschaft mit je einer Filiale für jeden weinbautreibenden Bezirk unter Leitung von Fachleuten und unter Aufsicht des Landes und des Staates errichtet werde.

Nachdem Herr Direktor Pirce über die ersten vier Anträge Aufklärungen gegeben, wurde von der Verhandlung über dieselben Abstand genommen und nur über den fünften Antrag verhandelt, welchen Herr Oberlehrer Skala begründete. Nach einiger Debatte wurde der Beschluß gefaßt, daß in allen weinbautreibenden Hauptbezirken zunächst Weinbaugenossenschaften gegründet werden sollen, die sich zu einem Verbands zusammenschließen und sodann erst die Gründung einer Zentrale in Laibach anstreben könnten.

Der Antrag der Filiale Gol-Podkraj, wonach die gemeinsamen Weiden und Wiesen in der dortigen Gegend so bald als möglich an die einzelnen Besitzer verteilt werden sollen, wurde dem Zentralausschuße beschrifteter Abtretung an die Landesregierung überwiesen.

Der Antrag der Filiale Kasseuf, welche in der Pferdezüchtsektion zumindest einen Vertreter für Unterkrain wünscht, wurde der Pferdezüchtsektion abgetreten.

Ueber Wunsch des Herrn Jvo Kadelj werden die Versuche mit dem schwarzen Buchweizen wieder nach Möglichkeit aufgenommen werden.

Vom Herrn Ivan Segar (Unterloitsch) war folgender schriftliche Antrag eingelaufen: Bei dem Zentralausschuße möge eine Molkerei-Sektion errichtet werden, deren Aufgabe es wäre: a) in geeigneten Gegenden Molkereigenossenschaften zu gründen; b) den bereits bestehenden Molkereien mit Rat und Tat moralische und materielle Hilfe zu leisten; c) alle Vorkehrungen zu treffen, damit in nächster Zukunft ein Verband der slovenischen Molkereigenossenschaften und eine Zentrale derselben zur Errichtung gelange, welche den Erzeugnissen der slovenischen Molkereien den Weltmarkt erschließen würde.

In Bezug auf diesen Antrag erklärte Herr Direktor Pirce, der Zentralausschuß habe bereits dem t. t. Ackerbauministerium gegenüber die Notwendigkeit der Entsendung eines Molkereinstruktors nach Krain betont und auch die krainischen Reichsratsabgeordneten seien dafür eingetreten. Nachdem Herr Direktor Borse diesen letzteren Umstand bestätigt und auch erklärt hatte, daß das Ackerbauministerium der Frage wohlwollend gegenüberstehe, wurde der Antrag des Herrn Segar sowie die Erklärung des Herrn Direktors Pirce, daß der Zentralausschuß bereits in der Angelegenheit seine Schritte eingeleitet habe, zur Kenntnis genommen.

Herr Pfarrer Piber (Wochener Feistritz) brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Stierlizenzierung künftighin zu einem früheren Zeitpunkte als bisher erfolge und daß die Prämierung der Rinder heuer oder spätestens im nächsten Jahre wieder einmal in der Woche stattfinden.

Herr Direktor Pirce bemerkte dem gegenüber, daß der Landesauschuß gerne dem ersten Wunsche des Herrn Pfarrers Piber Rechnung tragen werde; er brauche sich nur mit einer Eingabe dahin zu wenden. Den zweiten Wunsch betreffend, erklärte Herr Direktor Pirce, die Prämierungs-

mittel für ganz Krain betragen nur 1600 K., im übrigen aber werde die Prämierung demnächst wieder einmal in der Woche stattfinden. Redner glaubt indessen, daß die Prämierung nicht eben viel zur Hebung der Rindviehzucht beitrage; dies könnte wohl in erster Linie durch Errichtung von Rindviehzucht-Genossenschaften geschehen.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Der Herr Gesellschaftspräsident gab noch das Resultat der Wahlen bekannt, dankte dem Herrn Bürgermeister Hribar für die unentgeltliche Ueberlassung des Saales und schloß hierauf die Generalversammlung.

— (Militärisches.) Der Militär-Kurat I. Klasse Franz Ivanetič des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach wird mit 1. August 1902 als Militär-Kaplan I. Klasse in den Militär-Seelsorge-Bezirk von Graz überfetzt. — In den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann I. Klasse Leopold Ambrozič des Armeestandes beim Militär-Kommando in Zara, als invalid, auch zum Waffendienste beim Landsturm ungeeignet. (Domizil Laibach).

— (Algebra — tein Prüfungsgegenstand.) Zufolge Erlasses des Unterrichtsministeriums hat die Algebra als Prüfungsgegenstand bei den Aufnahmprüfungen für Bürgerschüler an den vierjährigen Handelsakademien schon für das nächste Schuljahr in Wegfall zu kommen.

— (In der jüngsten Sitzung des t. t. Stadtschulrates) wurde der Beschluß gefaßt, vom Beginne des nächsten Schuljahres an wegen Ueberfüllung aller städtischen Volksschulen keine außerhalb Laibach wohnenden Schüler und Schülerinnen mehr neu aufzunehmen. — Die II. städtische Knabenvolksschule wird jetzt zu einer achtklassigen Volksschule erweitert werden. Die VI. Klasse gelangt sofort zu Beginn des nächsten Schuljahres zur Eröffnung.

— (Den Reifeprüfungen an der t. t. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz) unterzogen sich auch drei Externistinnen aus Laibach, ehemalige Pöglinge der hiesigen Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Mädchenschule, und zwar die Fräulein Antonia Gomissek, Mimi Udermann und Emma Zarki. Alle drei erhielten ein Zeugnis der Reife für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtsprache.

— (Schulausstellung.) An der hiesigen t. t. Kunstgewerblichen Fachschule findet Sonntag, den 13., und Montag, den 14. v. M., eine Ausstellung von Zeichnungen und Arbeiten der Schülerinnen der Abteilung für Kunststickerei und Spitzenarbeiten statt. Die Ausstellung hat vor allem den Zweck, die bei den Schülerinnen erreichten Resultate im Zeichnen vorzuführen, wobei selbstverständlich in erster Linie die moderne Richtung und das Zeichnen nach der Natur in Betracht kommt. Namentlich sollen die Arbeiten im offenen Zeichensaale für Damen gezeigt, wie weit man es bei entsprechendem Fleiße in relativ kurzer Zeit (wöhnlich 4 Stunden) in der Zeichnung bringen kann. Neben den Zeichnungen werden auch praktische Arbeiten aus den Stickerie-Ateliers zur Ausstellung gebracht.

— (Abiturienten-Konzert.) Wie bereits gemeldet, veranstalten die Abiturienten der t. t. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach morgen im großen Saale des „Karobni Dom“ ein Konzert, dessen Reinertrag dem Lehrerkonvikt und dem Cyrill- und Methodvereine zufließt. Bei dem Konzerte wirkt die hiesige Militärkapelle und Herr Rudolf Brabl mit, als Dirigent fungiert Herr Musiklehrer Detleva. Programm: 1.) Dr. Karl Reinede: Jubiläumsovertüre „Res severa est verum gaudium“, für großes Orchester; op. 166. 2.) Prolog. 3.) Haydn: Kaiserlied, mit Orchesterbegleitung. 4.) Anton Rebber: Pevčeva molitev für Männerchor. 5.) Robert Schumann: Popotnik, b) Fr. Schubert: Popotnik, Lieder für Bariton mit Klavierbegleitung, vorgetragen von Herrn Rudolf Brabl. 6.) a) R. Schumann: Lepa Nada, für gemischten Chor, b) A. Foerster: Z glasnim sumom s kora, für achtsimmigen gemischten Chor. 7.) Max Bruch: Rimski slavospev, für gemischten Chor mit Orchester. — Nach dem Konzerte freie Unterhaltung und Tanz. Beginn präzise 8 Uhr abends. Eintrittskarten à 4, 3, 2 und 1 K., Studentenkarten à 60 h in der Trafik Sežark, Schellenburggasse, und abends an der Kasse.

— (Die Bauarbeiten am Karawanken- und Wochener-Tunnel) nehmen einen befriedigenden Fortgang. Die Bohrungen mit den elektrischen Bohrmaschinen, System Siemens & Halske, auf beiden Seiten des Karawanken-Tunnels sind vorübergehend unterbrochen. Zunächst wird mit Handbetrieb gearbeitet, bis man wieder auf hartes Gestein stößt, für welches die Bohrmaschine als geeignet ist. Die Bohrmaschine nach dem System der Oesterreichischen Union-Elektrizitäts-Gesellschaft hat an Leistungsfähigkeit wesentlich zugenommen, und es ist nicht unmöglich, daß sie auch für die weiteren Tunnelarbeiten der Alpenbahnen Verwendung findet.

— (Sommerfest des Laibacher deutschen Turnvereines.) Schon der Fulbaische Abt Grabanus Maurus pflegte zu sagen: „Ludi magister sine cantu nihil est — ein Schulmeister, der nicht singen kann, taugt zu nichts!“ Der deutsche Turnverein kann diesen löblichen Ausspruch auch auf seine Mitglieder in freier Abänderung dahin anwenden: Ein Turner, der nicht singen kann, taugt zu nichts, oder auch umgekehrt. Nun, singen und turnen können diese jungen Leute, daß einem das Herz ausgeht, und sie bewiesen beim Sommerfeste neuerlich, wie körperliche mit künstlerischen Bestrebungen sich vereinen lassen, wie ein gemeinsamer Zug Sänger und Turner vereint und ihre Feste belebt. Wo eben der Sänger Edles und Großes, die Liebe zur Freiheit, zur Natur, zu allem, was schön und wahr ist, in seinem Herzen verspürt, da singt er's frisch und froh in die Welt hinaus, und dieselben idealen Güter will er als Turner allenfalls verteidigen. Nicht ohne Einfluß ist diese Auffassung auf die neuere Richtung der Komposition auf dem Gebiete der Männerliteratur geblieben. Sie hat die über-

wiegende Pflege des Sentimentalen verdrängt und mit jener Unnatur der Liedertafel gebrochen, die als höchstes Ziel das Säuseln von Minneliedern durch bärtige Lippen anstrebte. Das noch lange nicht erschöpfte Gebiet des Volksgefanges und des Männerchores, in dem sich zeitgenössische Bewegungen widerspiegeln, die entsprechende Verwertung älterer Weisen, die Hebung der Wirkung der Männerchöre durch Mitwirkung des Orchesters drücken den jüngsten Programmen ihr Merkmal auf und suchen den Männerchor wieder zu höherer und selbständigerer Kunstbedeutung emporzuziehen. Trotz alledem bleibt die Vorliebe des großen Publikums für den poetisch-geselligen Charakter des sogenannten Liedertafelstiles doch ungeschwächt, und die Ergänzung der Programme durch Heranziehung des gemischten Chores bei den Produktionen der Sängerrunde des Turnvereines war ein glücklicher Gedanke, für den man recht dankbar sein kann. Die Vortragsordnung beim Sängerkongress bot diesmal noch ein weiteres Interesse, indem sie Männerchöre brachte, die beim Sängerbundesfest in Graz zur Aufführung gelangen werden. Als Vortragsnummer des südmärkischen Sängerbundes eröffnete der kräftig-padende Männerchor mit Instrumentalbegleitung „Auf der Wacht“ von Max von Weinzierl den Reigen. Das schwungvolle Gedicht von Dr. J. Z. B. ist glücklich dem Geiste und Sinne nach vertont und von kräftiger Wirkung. Zum erstenmale zierte der Name des bedeutendsten Chorcomponisten der Gegenwart Friedrich Hegar das Programm. Seine Chöre „Schlafwand“, „Richard von Werderberg“, besonders aber die ergreifende, preisgekürzte Liederdichtung „Todenwolk“ sind Gemeingut aller Männergesangsvereine geworden. Auch der zum Vortrage gebrachte Chor „Morgen im Walde“, obgleich aus früherer Schaffensperiode stammend, zeigt die Vorzüge des Komponisten: Geisvolles Ausmalung der Stimmung bei meisterhafter Beherrschung der Technik. Das Volkslied „Prinz Eugen“, nach der ältesten Aufzeichnung vom Jahre 1711, für Chor mit Instrumentalbegleitung von Eduard Kremser eingerichtet, dürfte wahrscheinlich eine Glanznummer des bevorstehenden Sängerbundesfestes werden. Mit den einfachsten instrumentalen Mitteln wird der Inhalt der einzelnen Strophen in geschicktester Weise beleuchtet und charakterisiert; es steht in dieser Bearbeitung mehr Geist als in dem ganzen Aufgebote von Orchester und Stimmen in dem Kraftchöre „Friedrich Rothbart“ von Popper, dessen breite Anlage und kräftige Steigerung übrigens bei einem Massenchor den Eindruck nicht verfehlen dürfte, den man von einem wichtigen Schlüsschöre verlangt. Eine der schönsten lyrischen Blüten des unvergeßlichen Engelsberg, „Waldeise“, entzückte wieder einmal die Zuhörer, und der anspruchslose, im Volkstume gehaltene Chor „Gretlein“ von Rudolf Wagner fand die verdiente freundliche Beachtung. Das Stimmaterial des gegen 60 Sänger zählenden Chores ist prächtig, jugendfrisch; die Vorträge unter der ruhigen, sicheren und verständnisvollen Leitung des Sängervorgängers Herrn Viktor Rantl zeugten von hingebender Liebe zur Sache und von jener Begeisterung, ohne die ja nichts Rechtes zuwege gebracht wird. Die Chöre wiesen ausnahmslos gewissenhaftes Studium auf; der stramme Rhythmus — vielleicht oft zu peinlich genau — und die sorgsame Beobachtung dynamischer Schattierungen ließen tüchtige Schulung und strenge musikalische Zucht unschwer erkennen. Bei einzelnen Chören hätten wir ein etwas bewegteres Zermaß gewünscht; dadurch hätte beispielsweise der reizende Chor „Waldeise“ erheblich gewonnen und auch der Chor „König Rothbart“ hätte einen minder schwerfälligen Eindruck gemacht; doch ist die Wahl des Zeitmaßes zweifellos Auffassungs- und Ansichtssache, und warum soll ein Dirigent nicht eigene Ansichten haben? Mit freudigen Sympathiebezeugungen wurden die reizenden Singvögelchen empfangen, als sie zur Mitwirkung beim gemischten Chore auftraten. Das schönste und schmeichelhafteste Urteil über die anmutigen Sängerinnen haben bei den kürzlich veranschauten Jubelfesten der Philharmoniker auswärtige, hervorragende Kritiker gefällt, und dieses Urteil fanden wir neuerlich bestätigt. Wie hell, rein und frisch, wie musikalisch trefflicher Klang diese jugendfrischen schönen Stimmen in den drei hübschen gemischten Chören, unter denen das Erbe des schwedischen Damenquartetts, Södermanns Hochzeitmarsch, seinen alten Reiz ausübte. Diese gemischten Chöre wurden zum erstenmale, aber hoffentlich nicht zum letztenmale gesungen. Natürlich begrüßte das Publikum sämtliche chorischen Darbietungen mit hellem Jubel, und das ist bei unseren kritischen Zuhörern auch für den Kritiker sehr maßgebend. — Bewundernswert waren die Leistungen der Turner im Musterringturnen am Barren und Kletterturnen am Red; sie machten dem verdienten Turnvater Herrn Meiseh, dem vortrefflichen Vorturner Herrn Cerer, den kühnen, geschmeidigen und kraftvollen Turnern, unter denen besonders die Herren Armin, Reiz, Peh, Timaschel, Kreischmer, Fischinger und Schwingshadl Großes boten, alle Ehre. Bei der vielseitigen Inanspruchnahme der Turner auf allen Gebieten des geselligen Lebens erscheint es umso rühmlicher, daß sie ihre Hauptaufgabe — und das ist und bleibt bei einem Turnvereine das Turnen — nie aus den Augen verlieren, sondern unerbitterlich, beharrlich und zielbewußt den höchsten Zielen zustreben. Einen schönen Anteil an dem Gelingen des Festes, von dem sich die Besucher nur schwer trennten, hatte die treffliche Militärmusik unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph. Sämtliche Vorträge wurden lebhaft applaudiert, und viele willkommene Zugaben zeugten von der Anerkennung, die unserer beliebtesten Militärmusik auch im Kasino in reichem Maße zugebracht wird. Das äußere Bild, die zahlreichen bunten Lampen, die vielen Flaggen und Fahnen, das froh gestimmte Publikum war ein echt sommerlich-festliches. Nicht unerwähnt sollen die Verdienste des Gastwirthes Herrn Eder um das leibliche Wohl seiner Gäste bleiben.

(Der Philharmonischen Gesellschaft) hat Herr R. Ritter von Gutmansthal-Benedikt, Legationssekretär a. D. und Herrschaftsbesitzer in

Weizstein, angeregt durch den schönen Verlauf des Jubiläumfestes, ein wertvolles Del-Portrait Josef Haydns, das er eigens zu diesem Zwecke jetzt aus einer Privatsammlung in Rom erworben hatte, gespendet. Das Gemälde bekam im kleinen Saale der Tonhalle einen Ehrenplatz und kann von Gesellschaftsmitgliedern jederzeit besichtigt werden.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (23.7%), dagegen starben 14 Personen (20.7%), und zwar an Scharlach 1, an Tuberkulose 1, an Entzündung der Atmungsorgane 1, infolge Unfalls 1 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (28.5%) und 7 Personen aus Anstalten (50%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 2.

(Verkäufliche Wiese.) Die der Johann Marintofen Studentenfistung gehörige, in der Katastralgemeinde Tirnan-Borstadt gelegene Wiese, Parzelle Nr. 729, 730 und 731, im Gesamtsflächenmaße von 3 Joch 382 Quadratklaster, ist um den auch in Jahresfristen zahlbaren Betrag von 1812 K verkäuflich. Allfällige Anbote wollen bis Ende September d. J. an das Pfarramt in Dobrova, welches die Verwaltung der Stiftung führt, gerichtet werden.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern um 1 Uhr 48 Min. nachmittags brachten die empfindlicheren Instrumente schwache Aufzeichnungen eines Fernbebens in der Dauer von etwa 13 Minuten.

(Die Junggesellen der Katerer Umegebung) veranstalten am 13. d. M. ein Gartenkonzert in den Lokalitäten des Herrn A. Bele in Maunitz bei Kater. Die Musikstücken werden von der Regimentskapelle d. 5. u. 1. 96. Infanterie-Regiments J. M. Ritter v. Cattinelli aus Fiume ausgeführt. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Eintritt 1 K, Familientarten 2 K.

(Ergebnisse der Stierlizenzierung.) Im heurigen Jahre wurden im Verwaltungsgebiete Littoi in 19 Orten Stierlizenzierungen vorgenommen. Vorgeführt wurden der Kommission insgesamt 59 Stiere, wovon zwei Stück bereits im Vorjahre lizenziert worden waren. Von den übrigen 57 Stieren wurden 44 als zuchttauglich befunden, während 13 als teils zu jung, teils zu schlecht gebaut zur Zucht nicht zugelassen wurden. Von den zuchttauglichen wurden 8 Stück zur Ueberprüfung im Jahre 1903 bestimmt. Von den lizenzierten Stieren waren 28 Mürztaler, 1 Simmentaler, 1 Pinzgauer, 2 Möltaler und 15 gemischter Rasse. Was die Anzahl und das Exterieur der vorgeführten Stiere anbelangt, muß das diesjährige Ergebnis gegen jenes aus dem Vorjahre als günstig bezeichnet werden; hingegen war das Resultat in Bezug auf die Rasse nicht ganz befriedigend, weil nur wenig reinarassige Stiere, sondern vorwiegend Kreuzungsprodukte zur Vorführung gelangten. —jk.

(Diebstahl.) Vorgestern zwischen 1/2 1 und 1/2 2 Uhr nachmittags wurde aus dem Geschäftlokale des Karl Reznagel am Rathausplatze ein Geldbetrag von 266 K durch unbekannte Täter entwendet. Um 1/2 1 Uhr wurde das Geschäft geschlossen und Frau Reznagel überzeugte sich persönlich, daß alle Türen verschlossen waren. Als um 1/2 2 Uhr das Geschäft wieder geöffnet wurde, fand man die in das Vorhaus führende Tür, die man früher von innen geschlossen hatte, offen. Gleichzeitig bemerkte man auch den Abgang des Geldes aus der Tageskassa. Aller Wahrscheinlichkeit nach eignete sich der Dieb unmittelbar vor dem Geschäftsschluß die Schlüssel der Tür in das Vorhaus an und machte sie später von außen auf. Nach verübtem Diebstahle steckte er die Schlüssel von innen in die Tür und ließ diese offen.

(Rauferei.) Der Hausmeister Klansel, Alter Markt Nr. 17, forderte vorgestern nachmittags im Gasthause „Zum Krebsen“ den Kellner Valenti auf, er solle sich mit ihm messen gehen, wer der Stärkere sei. Da sich Valenti in dies nicht einlassen wollte, packte ihn Klansel in der Absicht, um ihn zu Boden zu werfen, doch Valenti kam dem Klansel zuvor und schleuderte ihn zu Boden, wobei sich Klansel den rechten Fuß verstauchte.

(Mit dem Messer.) Die Fabrikarbeitergattin Josefa Storobnil, wohnhaft Meteltogasse Nr. 27, geriet gestern früh mit ihrem Gatten Jgnaz Storobnil in Streit. Im Verlaufe desselben ergriff sie ein auf dem Tische liegendes Brotmesser und versetzte mit demselben dem Gatten einen Stich in den rechten Oberarm.

(Vom Blitze erschlagen.) Am 8. d. M. wurde der 74jährige verwitwete Mehner Franz Marković der Filialkirche Volga njiva, Gemeinde Großlad, als er wetterläutete, von einem am Kirchturme niedergegangenen Blitze zu Boden geworfen. Marković starb nach einer halben Stunde, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Am Kirchturme richtete der Blitz, außer daß er etwas Mauerwerk abhödelte, keinen weiteren Schaden an.

(Ertrunken.) Am 6. d. M. vormittags badete der 18 Jahre alte Besitzersohn Josef Dragar aus Senozet, Gemeinde Dolsto, dortselbst in Gesellschaft seines älteren Erubers im Saveflusse. Derselbe wollte von dem einen zu dem anderen Ufer schwimmen, doch verließen ihn hierbei die Kräfte, er sank unter und ertrank, ehe ihm sein Bruder zu Hilfe eilen konnte. Der Leichnam des Verunglückten wurde bisher nicht aufgefunden.

(Tot aufgefunden.) Am 4. d. M. früh wurde der 54 Jahre alte, ledige Tagelöhner Anton Letnar in seiner Wohnung in Gobič, Gemeinde Muntendorf, Bezirk Stein, im Bette tot aufgefunden. Den Erhebungen zufolge ist Letnar, der ein Gewohnheits-Branntweintrinker war, infolge übermäßigen Branntweingenußes gestorben.

(Ueberfahren.) In Unterschischla wurde gestern nachmittags ein zweijähriges Kind von einem unbekanntem Radfahrer umgeworfen und überfahren.

(Verhaftung.) In Triest wurde die 38jährige Gertrude Peternel aus Kronau verhaftet, welche vor einigen Tagen in einem Manufakturwarengeschäfte eine Brieftasche mit 200 K gestohlen hatte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Weltgeschichte des Krieges.) Ein kulturgeschichtliches Volksbuch von Leo Frobenius unter Mitwirkung von Oberstleutnant a. D. H. Frobenius und Korvettenkapitän a. D. E. Koblauer. I. Buch: Uebersicht der Weltgeschichte. II. Buch: Geschichte der Landkriege. III. Buch: Geschichte der Seekriege. Mit etwa 800 Illustrationen. Vollständig in 25 Lieferungen zu je 60 Pf. Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover. — Von diesem Volksbuche, das zum erstenmale den Krieg in seinem Einflusse auf die Kulturentwicklung zeigt, geht uns soeben die 2. Lieferung zu, welche die Menschenjagden und Zweikämpfe der Südafrikaner und der den Nordrand bewohnenden Eskimos und Kamtschadalen, sowie die Schädelkrohnen der Ozeanier behandelt. Wir lernen einen Urzustand des Krieges kennen, in dem die völlige Vernichtung des Gegners der Zweck des Krieges ist, und erkennen bei dieser Betrachtung erst den ungeheuren Abstand unserer zivilisierten Kriegsführung, die den Gegner nur kampfunfähig machen will. Ueberaus fesselnd sind die Ausführungen über die Kopffjäger, welche eine fesselnde Sittlichkeit heute noch in Neuseeland und Neuguinea findet. Zur regelrechten Schädeljagd haben sich die Eingeborenen am Ostap Neuguineas ein besonderes Instrument, einen Menschenfänger erfunden, eine an einem Rohr befestigte Schlinge, die dem unglücklichen Flüchtling um den Hals geworfen wird. Dabei wird die Spitze, in die der Stoch ausläuft, in das Opfer gespießt und bringt, wenn der Kopffjäger geschickt war, in das Gehirn oder das Rückgrat ein. Die erbeuteten Köpfe werden getrocknet und von ihrem Besitzer als Trophäen mit herumgeführt. — Unter den zahlreichen interessanten Illustrationen sind besonders bemerkenswert einige Abbildungen, die sich auf die Menschenfresserei beziehen, wie ein Schädelanzug auf den Philippinen und kannibalische Trophäen, außerdem enthält Lieferung 2 als Beilage den Kampf der Indianer bei Fort Madenzie am 28. August 1833.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Landtage.

Prag, 10. Juli. Der Landtag hat nach längerer Debatte den Antrag des Legitimationsausschusses, die Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung der Abg. Schall und K. H. Wolf zu erteilen, angenommen.

Die Verhandlungen mit Ungarn.

Wien, 10. Juli. Wie das „Fremdenblatt“ bestätigt, begannen heute vormittags die Konferenzen zwischen den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und v. Széll. Ministerpräsident v. Széll soll beabsichtigen, eventuell den Aufenthalt auch auf morgen auszudehnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im weiteren Verlaufe der Konferenzen auch die beiderseitigen Ressortminister beigezogen werden.

Martinique.

Paris, 10. Juli. Die Agence Havas meldet aus Fort de France: Nach Mitternacht erfolgte eine heftige Eruption, welche unter der Bevölkerung eine Panik hervorrief. Der angerichtete Schaden ist bisher nicht bekannt. Die Telegraphendrähte wurden zerstört. Ueber das Schicksal der in Carbet befindlichen englischen Mission herrscht Besorgnis. Französische Forscher sind gestern nach Guadeloupe abgegangen.

Südafrika.

Bloufontein, 10. Juli. Der Kurator der amtlichen Papiere der bisherigen Burenregierung hat kürzlich den Militärbehörden sämtliche in seinen Händen befindlichen Papiere übergeben, darunter vertrauliche Berichte, worin die Geschichte Krügers und Mitteilungen über seine Beziehungen zu den fremden Mächten, alles in Chifferschrift, enthalten sind, sowie auch andere Papiere von größter Wichtigkeit. Das ganze Material wird jetzt vom Direktor des Nachrichtenbureaus in Pretoria übersetzt und zusammengestellt.

Kapstadt, 10. Juli. (Neuer-Nachricht.) Lukas Mayer ist gestern nachmittags nach England abgereist.

China.

Paris, 10. Juli. Das Ministerium des Aeußern erhielt folgendes von gestern datiertes Telegramm aus Peking: Man betrachte die Uebergabe der Verwaltung von Tien-Tsin an die Chinesen als nahe bevorstehend.

Paris, 10. Juli. Ministerpräsident Combes hat die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, den kongregationistischen Anstalten, welche bei der Verlautbarung des Vereinsgesetzes keine Autorisation besaßen und seither um dieselbe auch nicht angefragt haben, mitzuteilen, daß eine Frist von acht Tagen zur Auflösung eingeräumt werde. Nach Ablauf dieser Frist sollen die Präfekten die Schließung dieser Anstalten, deren es ungefähr zweitausend gibt, vornehmen.

Bergerac (Departement Dordogne), 10. Juli. Die Mäander des 108. und des 50. Infanterie-Regiments mußten wegen allzugroßer Hitze abgebrochen werden. Drei Soldaten des erstgenannten Regiments starben während des Marsches.

Cherbourg, 10. Juli. Der Schiffskapitän Tabie, Kommandant des Unterseebootes „Algier“, erfand eine Vorrichtung für drahtlose Telegraphie, welche Unterseeboote in den Stand setzen soll, mit einer in einer Tiefe von 15 Meilen an Bord eines Schiffes oder an der Küste befindlichen Station für drahtlose Telegraphie zu korrespondieren.

Melilla, 10. Juli. In der verfloßenen Nacht sind an der marokkanischen Küste zwei Erdbeben verspürt worden, was in der Bevölkerung große Panik hervorrief.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Bundt W., Grundzüge der physiologischen Psychologie, K 12. — Meyer Dr., Die Haarkrankheiten, ihre Entstehung, Verhütung und Behandlung, K 1.44. — Hirsch Dr., Ueber Arteriosklerose, K — 72. — Kruhl Dr. Ed., Eine neue Methode zur Heilung der Tuberkulose, der chronischen Nephritis und des Carcinoms, K — 90. — Schulz Dr., Der kleine Samariter, K 1.80. — Forel Dr. A., Der Hypnotismus und die suggestive Psychotherapie, K 6.—. — Socin A. & Burckhardt E., Die Verletzungen und Krankheiten der Prostata, K 21.60. — Vogel Dr. G., Leitfaden der Geburtshilfe, K 7.20. — Baur Dr. Alfr., Das kranke Schulkind, K 7.20. — Szepánka Dr. E. v., Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen? K — 96. — Jaquet Prof. Dr. A., Grundriß der Arzneiverordnungslehre, K 7.68. — Paczkowski Dr., Die chronische Darmchwäche oder Stuhlverstopfung, das Grundübel des modernen Kulturmenschen und deren Einfluß auf die gesamten Körperfunktionen, ihre Ursachen und naturgemäße Heilung, K — 60. — Poche Dr., Mann, Weib und Kind oder das Geschlechtsleben des Menschen, seine Verirrungen, Leiden, Vorbeugung und Heilung, K 2.52. — Struch Dr. E., Die Fettleibigkeit, ihre Entstehung, Verhütung und naturgemäße Behandlung, K — 96. — Hinz Dr. Fr., Ursachen und eine neue Methode zur vollkommenen Heilung der akuten und chronischen Gonorrhöe, K 1.20. — Brerger Dr. W., Lebensversicherung und Krankheiten der Nasen- und Rachenhöhle, K — 60. — Höflicher Dr., Fremdkörper im äußeren Gehörgange und ihre Behandlung, K — 60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach, Barometerstand auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 10.7. and 11.7. at 7 and 8 o'clock.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.1°, Normal: 19.6.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Verstorbene.

Im Siechenhause.

Am 8. Juli. Josef Jelen, Hausierer, 64 J., Demencia paralytica.

Am 9. Juli. Angela Balar, Stubenmädchen, 46 J., Paranoia & Cat. intest. chron.

Im Zivilspitale.

Am 7. Juli. Maria Golobic, Besitzergattin, 31 J., Tubercul. pulm.

Am 8. Juli. Jakob Klemenc, Knecht, 42 J., Lymphadenitis tuber. & Tubercul. pulm.

Lottoziehung vom 9. Juli.

Brünn: 16 29 84 87 13.



Um allen Missverständnissen vorzubeugen, erkläre ich, dass in meinem Pensionat kein Scharlachfall vorgekommen ist und die Zöglinge vollkommen gesund entlassen wurden. (2681)

Marie Hanss

Vorsteherin der Anstalt Ruth-Hanss.



Café Valvasor.

Heute Freitag, den 11. Juli (2674)

grosses Konzert

der italienischen Gesellschaft San Marco. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der wohlgeborenen Frau

Pudovika Schaffer

l. l. Beamten Witwe und Hausbesitzerin

welche nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute um halb 7 Uhr früh sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Samstag, den 12. Juli, um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause Floriansgasse Nr. 14 feierlichst eingeseget und sodann auf den Friedhof zu Sankt Christoph überführt, wo sie zur letzten Ruhe im eigenen Grabe beigelegt wird.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen.

Laibach am 10. Juli 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für all die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während der langen, schweren Krankheit, dann für den tröstenden Zuspruch anlässlich des Hinscheidens und für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, sowie auch für die den geliebten Verbliebenen durch Uebersendung von Blumen gezeigten erwiesenen Ehrungen spreche ich meinen und meiner Anverwandten tiefgefühlten Dank aus.

Insbondere drängt es mich, der aufopferungsvollen Wartung, die meinem geliebten Vater durch die ehrwürdigen barmherzigen Schwestern vom heil. Vinzenz von Paul zuteil ward, dankbaren Herzens zu gedenken. (2676)

Laibach am 11. Juli 1902.

Johann Kováč.

Kurse an der Wiener Börse vom 10. Juli 1902.

Nachdem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Anleihe, Aktien, and Wechsel. Columns include title, price, and exchange rate.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including services like Ein- und Verkauf, Privat-Depôts, and Los-Versicherung.

Konkurs-Ausschreibung. An der einlässigen Volksschule in Strug wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systematisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Student

findet in Klagenfurt in einem deutschen Privathause gute Unterkunft wenn dafür umgekehrt ein anderer Student in Laibach untergebracht werden kann.

Kundmachung.

Auf der Herrschaft Nassenfuss werden Montag, den 14. Juli d. J., und die folgenden Tage verschiedene Fahrnisse, und zwar verschiedene Einrichtungsstücke, landwirtschaftliche Maschinen, Pferde, Wagen, drei Kutschenpferde (zwei englischer Rasse), über 50 Stück Rindvieh (Murbodener Rasse), Schweine, Kutschen verschiedener Konstruktion, eine grosse Auswahl von Blumen u. s. w. im Wege freiwilliger öffentlicher Lizitation versteigert werden.

(2626 a) 2-2 3. 3026/2.  
**Konkurs-Ausschreibung.**

Die Gesuche um die in Nr. 155 dieses Blattes ausgeschriebene Inspektorstelle in der Weiberkrankenanstalt Sigau sind bis längstens 22. Juli 1902 im Wege der vorgelegten Behörde bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz zu überreichen.  
k. k. Oberstaatsanwaltschaft  
Graz am 6. Juli 1902.

(2500) 3-3  
**Kundmachung.**

Am 1. I. Staats-Obergymnasium in Rudolfswert findet die Anmeldung zur Aufnahme in die I. Klasse im Juli-Termine am 14. Juli von 5 bis 7 Uhr abends und am 15. Juli von halb 9 bis halb 10 Uhr vormittags statt. Schüler, welche in die I. Klasse aufgenommen werden wollen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu melden und mit Taufschein und Frequentationszeugnis (Schulnachrichten) auszuweisen.  
Die Aufnahmeprüfung wird am 15. Juli um halb 10 Uhr früh beginnen.  
Die Tagen betragen 6 K 20 h.  
Die I. I. Gymnasialdirektion.  
Rudolfswert am 5. Juli 1902.

(2461) 3-3  
**Kundmachung.**

Am 1. I. II. Staatsgymnasium in Laibach (Beethovengasse Nr. 6) findet die im Juli-Termine vorzunehmende Einschreibung in die I. Klasse  
Sonntag, den 13. Juli,  
von 8 bis 12 Uhr vormittags, statt.  
Die Aufnahmewerber haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der gefertigten Direktion mit dem Taufschein und dem Schul-(Frequentations-)Zeugnisse auszuweisen und eine Aufnahmestage von 4 K 20 h nebst einem Lehr- und Spielmittelbeitrag von 2 K 40 h zu entrichten, welche im Falle nicht gut bestandener Prüfung zurückerstattet werden.  
Von auswärtigen Aufnahmewerbern wird die Anmeldung auch schriftlich gegen Einsendung der genannten Dokumente und Tagen und nachträgliche Vorstellung angenommen.  
Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen beginnen  
Dienstag, den 15. Juli,  
um halb 10 Uhr vormittags, die mündlichen am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags.  
Zufolge Erlasses des hochlöbl. k. k. Landes-Schulrates vom 28. August 1894, B. 2354, können Schüler, welche nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfswert, Tichernembl und der k. k. Bezirksgerichte Stein, Landstraf, Raffensuf und Sittich (Weizelburg) angehören, hierauf nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landes-Schulrates Aufnahme finden. Um diese Genehmigung haben die B. T. Eltern oder Elternstellvertreter der Schüler mit einem wohlbegründeten, direkt an die genannte Schulbehörde gerichteten Gesuche rechtzeitig einzuschreiten.  
Die Direktion des I. I. II. Staatsgymnasiums.  
Laibach am 1. Juli 1902.

(2659) 3. 925 ex 1902.  
**Erledigte Dienststellen.**

**Eine Stenografen-Dienststelle in Krain**, mit dem Gehalte jährlicher 800 K, der Aktivitätszulage nach den Bestimmungen des § 9 des Gesetzes vom 26. Dezember 1899, R. G. Bl. Nr. 255, und dem Bezug der Amtskleidung.  
Bewerber um dieselbe, nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 66, den anspruchsberechtigten Unteroffizieren vorbehaltenen Dienstposten haben ihre gehörig belegten und eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der Anspruchsberechtigung, einer kräftigen Gesundheit, der Kenntnis beider Landesprachen und der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen  
binnen vier Wochen  
bei dem Präsidium der Finanzdirektion in Laibach einzubringen.  
Präsidium der I. I. Finanz-Direktion für Krain.  
Laibach am 7. Juli 1902.

**Bruchleidende!**  
Gratis und franko wird jedem Interessenten die populär-wissenschaftliche Abhandlung über Entstehung, Behandlung und Verhütung von **Unterleibsbrüchen** gesendet. Näheres die **Orthopädische Kunstanstalt** und Fabrik k. u. k. priv. **Bandagen von J. KELETI, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.** (767) 23-19

**Ein Student**  
wird für das kommende Schuljahr in gewissenhafte und strenge Obhut und vorzügliche Kost **aufgenommen**. Derselbe bekommt eigenes Zimmer (keine mitwohnende Schüler) zugewiesen. Auf Wunsch steht Klavier zur Verfügung. — Adresse in der Administration dieser Zeitung. (2638) 3-3

**Zimmer samt Verpflegung**  
für einen jungen Herrn Beamten oder einen Studenten aus besserem Hause (der höheren Klassen) ist für das nächste Schuljahr **zu vergeben**.  
Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2603) 3-3

**Vertreter gesucht.**  
Von einer leistungsfähigen renommierten **Bindfadenfabrik** wird für Kroatien, Kärnten und Krain, eventuell Dalmatien, sofort ein gut situierter, bestens eingeführter, tüchtiger kaufmännischer Vertreter gesucht. Offerten mit Referenzen an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2675) 2-1

(2658) C. 109/2, C. 110/2, C. 111/2,  
1. 1. 1.  
C. 113/2, C. 114/2,  
1. 1.

**Oklic.**  
Zoper: 1.) Jozefa Mazi iz Cirknice; 2. a) Jero Švigelj iz Dobca, b) Antona Obreza iz Bezuljaka, c) Marijo Caj iz Dobca, d) Jurija Turšič iz Begunj; 3. a) Antona Mosček iz Planine, b) Franceta Kovšca od ravnotam, c) Gregorja Rok iz Cirknice, d) Apolonijo Švigelj iz Dobca; 4.) Antona Mosček iz Planine; 5. a) Andreja Obreza iz Bezuljaka, b) Andreja Hren iz Begunj, c) Simona Bonač iz Bezuljaka, d) Marijo Ule od ravnotam ter e) Marijo Ule iz Begunj, oziroma njihove nepoznate dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznan, so se podale pri c. kr. okrajni sodnji v Cirknici po: ad 1.), 2.) in 3.) Matevžu Kosir iz Dobca št. 2; ad 4.) in 5.) Janezu Ule v Bezuljaku št. 26, oba zastopana po c. kr. notarju Leopoldu Vehovar v Cirknici, tožbe zaradi ugotovitve plačila in zastaranja hipotekarnih terjatev: ad 1.) v znesku 462 gld. s prip.; ad 2. a) v znesku 123 gld. 74 kr. s prip., b) v znesku 36 gld. s prip., c) v znesku 120 gld., d) v znesku 150 gld. 15 kr. s prip.; ad 3. a) v znesku 50 gld. s prip., b) v znesku 125 gld. 45 kr. s prip., c) v znesku 84 gld. s prip., d) v znesku 105 gld. s prip.; ad 4.) v znesku 120 gld. in 120 gld. s prip.; ad 5. a) v znesku 73 gld. 22 kr. in 45 gld. s prip., b) v znesku 30 gld. 04 kr., c) v znesku 50 gld. s prip., d) pravice do zenoitovanja in bale v vrednosti 40 K, e) pravice do prevžitka v vrednosti 60 K. Na podlagi tožb odreja se narok za ustno sporno razpravo  
na dan 14. julija 1902,  
ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v sobi št. I.  
V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gosp. Matevž Završnik, posestnik v Cirknici, kateri bo zastopal tožence v tej pravni reči na njihovo nevarnost in stroške, dokler se sami ne zglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenec.  
C. kr. okrajna sodnja v Cirknici, odd. I, dne 7. julija 1902.

In der Deutschen Gasse Nr. 5, II. Stock, ist eine  
**Wohnung**  
bestehend aus vier Zimmern, Kabinett samt Zugehör, für den Novembertermin zu vermieten. — Anzufragen dortselbst im I. Stock oder in der Nonnengasse Nr. 8.

**Blütenhonig und Alpenbutter**  
von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich bei  
**Edmund Kavčić**  
Laibach, Prešerenengasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 120

**Aktien-Gesellschaft Stahlwerke Weissenfels**  
vorm. Göppinger & Co.

**Kundmachung.**  
Von der gefertigten Aktien-Gesellschaft wird hiemit bekannt gemacht, daß in der außerordentlichen Generalversammlung derselben vom 23. Juni 1902 beschlossen worden ist, das Aktienkapital von 1.500.000 K auf 937.500 K zu reduzieren, und zwar in der Weise, daß die Vorbesitzer einen Betrag von 250.000 K, das sind 625 Stück ihrer eigenen Aktien à 400 K für kaduk erklären, während die alsdann verbleibenden 3125 Stück Aktien (1.250.000 K) im Wege der Abstempelung der einzelnen Aktien von 400 K auf 300 K, also ohne eine Rückzahlung, um 25 Prozent ihres ursprünglichen Betrages gekürzt werden.  
Es werden deshalb gemäß Artikel 243 des Handelsgesetzbuches die Gläubiger der gefertigten Gesellschaft hiedurch aufgefordert, etwaige Ansprüche geltend zu machen.

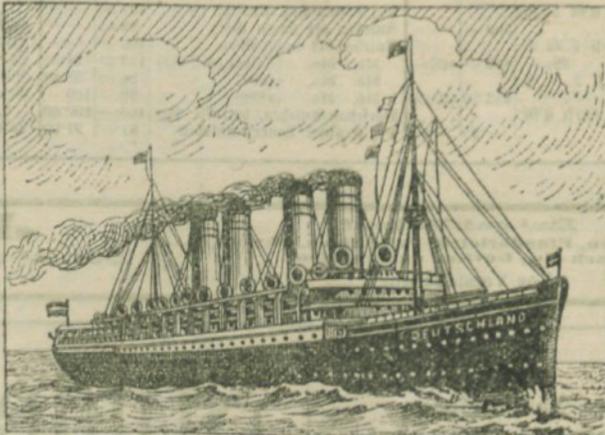
**Aktien-Gesellschaft Stahlwerke Weissenfels**  
vorm. Göppinger & Co.  
Dr. J. Seligstein m. p. v. Berrer m. p.

**K. k. österr. Staatsbahnen.**  
K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

**Auszug aus dem Fahrplane**  
gültig vom 1. Juni 1902.

**Abfahrt von Laibach (S. B.):** Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Solstal nach Ansee, Salzburg; über Klein-Riedling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Solstal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Riedling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Solstal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Riedling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 6 Uhr 41 Min. nachm.: an Sonn- und Feiertagen nach Podnart-Kropp. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzug: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 5 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 7 Uhr 8 Min. abends nach Rudolfswert und Gottschee.  
**Ankunft in Laibach (S. B.):** Richtung von Tarvis. Um 8 Uhr 25 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, München (München-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Ansee, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 44 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Solstal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 38 Min. abends: an Sonn- und Feiertagen von Podnart-Kropp. — Um 8 Uhr 51 Minuten abends: Personenzug aus Wien, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel; über Solstal aus Innsbruck. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzug: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 32 Min. nachm. aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 35 Min. abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee.  
**Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 7 Uhr 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachts nur an Sonn- und Feiertagen.  
**Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 6 Uhr 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachts nur an Sonn- und Feiertagen.  
Die mitteleuropäische Zeit ist gegen die Ortszeit in Laibach um zwei Minuten vor.

**Die grössten, schnellsten und sichersten Dampfschiffe, welche von Hamburg nach Amerika fahren.**



**Hamburg-Newyork sechs Tage!**  
Fahrkarten für alle Klassen sowie allerlei Auskünfte bei  
**Hamburg - Amerika - Linie**  
Agentur Laibach, Marienplatz Nr. 1.